
Ideen für ein Öffnungskonzept

1. Warum „mehr Nachbarschaft wagen“?

Tannenbusch, das ist ein dörflicher Stadtteil mit großstädtischen Strukturen, Bewohnern aus aller Welt, einem wunderbaren Naturschutzgebiet, der größten Kinderarmut dieser Stadt und einer Waldorfschule, die im nächsten Jahr ihr fünfzigstes Jubiläum feiern kann.

Wir sind ein Satellit zwischen Bahnanschluss, Düne, Schulkomplex und schwierigem Sozialraum, auf der Grenze zwischen Alt- und Neu-Tannenbusch. Durch uns "geht man durch" auf dem Weg zur Arbeit, zum Drogenkauf, zur Schule. Als Satellit sind wir „dazwischen“ und fegen die Scherben der eingeschlagenen Fensterscheiben auf, sind empört über Vandalismus, Müll und Verwüstung. Von Umweltverschmutzung, Drogenhandel und tätlichen Übergriffen ist die Schule so wie andere Orte im Stadtteil betroffen. Danach stehen wir wieder am Zaun, schauen zu, ärgern uns und zeigen auf die anderen da „draußen“.

Geschätzte 10 Prozent der Schüler:innen kommen aus dem näheren Umfeld, aus der Nachbarschaft. Der überwiegend größere Teil kommt aus anderen Stadtteilen oder ist im Umland verwurzelt. Sie kennen den Weg zu ihrer Schule - für Gäste ist es schwieriger, uns zu finden. Wir brauchen Schilder in Tannenbusch, die sagen: „Hier geht es zur Freien Waldorfschule Bonn“ und Menschen im Stadtteil, die wissen, wer wir sind.

2. Es lässt sich nur das schützen und wertschätzen, was man kennt.

Einige Menschen können nur das schützen und wertschätzen, was sie kennen und wozu sie eine Beziehung aufgebaut haben. Die Nachbarschaft kennt uns nicht! Sie erreicht uns auch nicht. Kontaktabstimmungen verliefen bisher ins Leere. Beim ersten Runden Tisch Tannenbusch & FWS haben wir ernüchternde Rückmeldungen von Akteuren der Bezirkspolitik, der Nachbarschaft und von der Polizei erhalten.

3. Mehr soziale Kontrolle gelingt durch Präsenz und Teilhabe am Stadtteil-Leben.

Wir vertreten die Ansicht, dass wir die soziale Kontrolle über das Schulgelände nur zurückgewinnen können, wenn

- ✓ wir mehr Öffnung in kleinen Schritten wagen,
- ✓ wir im Rahmen unserer Möglichkeiten versuchen an den Punkten präsent zu sein, die unserer Nachbarschaft besonders wichtig sind,
- ✓ wir aktiv Raum und Formate bieten uns kennenzulernen,
- ✓ wir nach unseren Regeln agieren und Delikte und Sachbeschädigungen immer der Polizei melden,
- ✓ wir uns darüber bewusst sind, dass wir keine Sozialarbeit in Tannenbusch leisten wollen und können - auch wenn der soziale Impuls eine der Wurzeln der Waldorfbewegung ist.
- ✓ Wir uns die Stärken der Waldorfpädagogik zunutze machen bei der Gestaltung der Teilhabe am Stadtteil-Leben.

4. Das Ziel ist eine gegenseitige Wahrnehmung.

Wir wollen

- ✓ die Tore offen halten und keine „Gated Community“ sein,
- ✓ die Energie in Produktives lenken und weiteren Vandalismus verhindern,
- ✓ uns im Rahmen unserer Ressourcen und Möglichkeiten als nachbarschaftlichen Partner anbieten.

5. Die Maßnahmen liegen in pädagogischen Brücken und Begegnungen.

Ausgewählte Angebote - 3 von 30+ Ideen:

1. Angebot - Das Naturschutzgebiet Düne Tannenbusch als außerschulischen Lernort. Themen: Vom Biologieunterricht bis zum Vermessungspraktikum, Müllsammelaktionen, Botanik, Kartieren, Arterfassung und Bestimmung, Klimawandel. Akteure: Dünenfüchse e.V. und Biologische Station Bonn Rhein/Erft e.V. bieten geführte Mitarbeit tageweise oder als Projekt sowie Exkursionen an.

Warum? Die Dünenfüchse e.V. kümmern sich ehrenamtlich und nach Absprache mit der Biologischen Station um die Pflege des Naturschutzgebietes. Die Akteure sind eng mit dem Stadtteil verbunden und vernetzt. Da sie auch Naturwächter sind, sind sie in unmittelbarer Nähe der Schule - auch nach Schulschluss präsent.

2. Angebot - Die Bereitstellung eines Feuerwehrwagens mit Feuerübung und Löscheinsatz zum Michaelifest mit persönlicher Betreuung des stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden der SPD Fraktion Bonn und stellvertretendem Löscheinheitsführer der Freiwilligen Feuerwehr Bonn, Dr. Nico Janicke.

3. Angebot - Sanitätsdienst in die Schule bringen. 1.Hilfe Kurse für Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Schulsanitätsdienstes, als Ausbildung anbieten. Auch Einbindung von Sozialpartnern (AWO) und Jugendrotkreuz Bonn für das Sozialpraktikum.

Weitere Begegnungsmöglichkeiten könnten sein:

- Mitmachen beim Karnevalszug von Tannenbusch,
- Präsenz bei Veranstaltungen im Viertel (z.B. am Paulusplatz, in der HICOG-Siedlung),
- Räumlichkeiten für kulturelle und ggf. auch politische Veranstaltungen oder Versammlungen von Vereinen des Stadtteils zur Verfügung stellen,
- Beteiligung an der „Zukunftswerkstatt Tannenbusch“,
- Führungen durch den Stadtteil in der Architektur-Epoche bzw. im Rahmen des Geographie-Unterrichts,
- engere Kooperation mit Unternehmen des Stadtteils bei den diversen Praktika,
- regelmäßiger Austausch zwischen den Schulen und angegliederten Einrichtungen des Stadtteils.

Unsere Schule steht seit vielen Jahren in Tannenbusch, und sie wird wohl auch hier bleiben. Sich diesem Umstand zu stellen und daran zu arbeiten, dass die Schule hier heimisch wird, kann auch die Chance sein, die Schule zu stärken und den Erfahrungshorizont unserer Kinder um ein weiteres Stück zu erweitern.

Nachbarschaft heißt nicht Freundschaft. Sie könnte, muss es aber nicht werden!
